

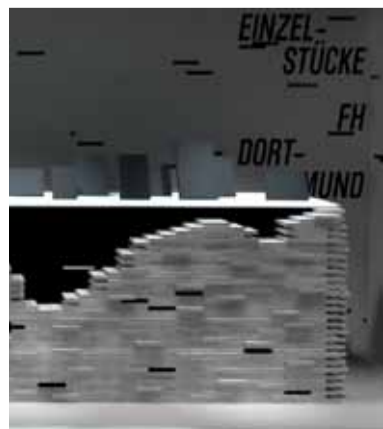
Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

FH vergibt erstmals 24 Stipendien

Erstmals können sich FH-Studierende um ein Stipendium im Rahmen des „nordrhein-westfälischen Stipendienprogramms“ bewerben, das auf Initiative von Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart zum Wintersemester eingeführt wird. Für die FH Dortmund stehen 24 Stipendien zur Verfügung, die kooperativ finanziert werden. Das heißt: Unternehmen, Private und Stiftungen stellen Fördergelder für die Vergabe von Stiftungen bereit. Das Land stockt diese von der FH eingeworbenen Mittel von mindestens 150 Euro pro Monat und Stipendium um nochmals maximal 150 Euro monatlich auf. So können Stipendiaten mit einer finanziellen Förderung von mindestens 300 Euro pro Monat (3600 Euro jährlich) rechnen. Als reine Leistungsstipendien wird die Förderung einkommens- und elternunabhängig gezahlt. Die Laufzeit von zunächst zwei Semestern kann unter Vorbehalt einer jährlichen Eignungs- und Leistungsüberprüfung bis zur Regelstudienzeit verlängert werden. Die Vergabe der Stipendien erfolgt im November 2009. Die genauen Förderkriterien werden derzeit erarbeitet.

Mit 17 Unikaten auf der Buchmesse

Vom 14. bis zum 18. Oktober ist der Fachbereich Design auf der Frankfurter Buchmesse (Halle 4.1, Stand 517) vertreten. Aus rund 50 Büchern wurden unter dem Motto „Einzelstücke“ 17 Unikate ausgewählt, wie beispielsweise „Schilderwahn“ von Sarah Hruschka und Vivian Schmidt, die die Überflutung mit Verkehrsschildern aufs Korn nehmen oder „Hänsel und Gretel“ von Christian Wörns - Illustrationen mit Tusche, Marker und Lackspray. Vorgestellt wird auch der neue „Reflektor“. Auf fast 200 Seiten zeigt das neue Jahrbuch des Fachbereichs Design eine Vielfalt ausgewählter und preisgekrönter studentischer Arbeiten. Der neue Messestand kann sich sehen lassen: Ein siebenköpfiges studentisches Team entwarf unter Leitung von Prof. Xuyen Dam und Prof. Cindy Gates einen außergewöhnlichen Messeauftritt. Gebaut wird eine Theke aus Büchern um ein Gerüst aus MDF-Platten. Die Cover der verwendeten Bücher werden von den Studierenden im Siebdruckverfahren individuell bedruckt. Da die Innenseiten frei bleiben, können die Bücher als Notizbücher genutzt werden, die an Standbesucher verteilt werden. Nach und nach werden so die Buchstapel kleiner, so dass sich das Aussehen des Standes kontinuierlich verändert.



So soll der Messestand aussehen: Die Bücherstapel werden kleiner.



Mit „Hongkong by Night“ gewann Designstudent Philipp Haas den vom International Office der FH ausgelobten Fotowettbewerb „go international - Entdecker gesucht“. Mit „Weg im Outback“ belegte Maschinenbau-Student Martin Schrama den zweiten Platz, die „TV-Toilette“ von Yolanda vom Hagen landete auf Platz 3. Offiziell überreicht

Passgenau für die Wirtschaft

Dual studieren: Servicemanagement, Versicherungswirtschaft und Softwaretechnik

Mit Hochdruck arbeitet die FH an der Einführung dualer Studiengänge. Industrielles Servicemanagement, Versicherungswirtschaft und Softwaretechnik sollen ab Herbst 2010 Studierende passgenau für die Wirtschaft ausbilden.

Jede Stunde Stillstand in der Papierindustrie bedeutet einen Verlust von 30 000 Euro. Wenn es in der Automobilindustrie im Bereich Zerspanung „hakt“, kostet das mehr als 25.000 Euro stündlich. Beispiele, die zeigen, wie wichtig es ist, den Maschinenpark optimal instand zu halten.

Um Produktionsprozesse reibungs- und störungsfrei zu halten, ist ein leistungsstarkes Servicemanagement erforderlich. Das geplante duale Studi-

um „Industrielles Servicemanagement“ (I-S-M), das ab Herbst 2010 erstmalig als Bachelor-Studiengang an einer Fachhochschule angeboten wird, soll das künftig ermöglichen. Als Studien-schwerpunkte sind Produktionsanlagen, Infrastrukturanlagen, Energie- und Umwelteinrichtungen sowie Mobile Anlagen/Fahrzeugtechnik vorgesehen. „Es geht darum, die Stillstände auf ein Minimum zu reduzieren, wodurch die Unternehmen viel Geld einsparen können“, so Koordinator Bernhard Kock, der die dualen Studiengänge in intensiver Zusammenarbeit mit den beteiligten Fachbereichen der FH und Fachleuten aus der Industrie entwickelt.

Beim Studienangebot „Industrielles Servicemanagement“ (Instandhaltung) kooperiert die FH unter anderem mit

dem Forum Vision Instandhaltung e. V. (FVI), dem Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML (Dortmund) und der IHK Dortmund. Wer sich für I-S-M entscheide, habe hervorragende Zukunftsperspektiven, so Bernhard Kock: „Das kurze, sechssemestrige Studium soll schnell verfügbare Fachkräfte produzieren. Die Nachfrage ist riesig“. Das praxisintegrierte Studium vermittelt in den ersten Semestern Grundlagenwissen unter anderem in Ingenieurwesen, Informatik, Betriebswirtschaft und Recht. Ab dem vierten Semester werden aus den Lehrveranstaltungen heraus Aufgaben entwickelt, die im Rahmen der Projektphase in den Unternehmen zur praktischen Qualifizierung und Spezialisierung führen. Weiter auf Seite 3

E-Learning: Plus für die Lehre

Erstmals findet am 25. September ein „Tag der mediengestützten Lehre“ an der Fachhochschule statt.

Ziel der Veranstaltung ist es, die Möglichkeiten einer mediengestützten, praxisorientierten Hochschullehre an konkreten Beispielen zu verdeutlichen. Seit einem Jahr verfügt die FH mit „ILIAS“ über eine hochschulweit nutzbare und zentral betreute Lern- und Kommunikationsplattform zur Unterstützung der Lehre auf E-Learning-Basis, die mittlerweile gut angenommen wird. Allerdings fehlt es Professorinnen und Professoren mitunter an einer konkreten Vorstellung, wie eigene Veranstaltungsangebote in der Präsenzlehre durch ILIAS unterstützt werden könnten. Andererseits gibt es vereinzelt Veranstaltungsangebote, die als Best-Practice-Beispiele einer größeren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden sollen. Damit Professorinnen und Professoren E-Learning stärker in ihre Lehre einbinden, können

sie bald auch mit personeller Unterstützung rechnen. Im Rahmen eines gerade gestarteten E-Tutoring-Projektes werden Studierende bei der Gestaltung ihrer E-Learning-Angebote unterstützen.

Zum Wintersemester verbessert die FH mit einer Kopplung zwischen ILIAS und dem neuen Campus Management System LSF (Lehre, Studium, Forschung) den Service für Studierende weiter. Die Kopplung sorgt u. a. dafür, dass Änderungen im Lehrveranstaltungsangebot (etwa Raum- und Terminänderungen) direkt auch in ILIAS berücksichtigt werden. Außerdem sehen Studierende schon in LSF, ob für eine Veranstaltung E-Learning-Unterstützung vorgesehen ist.

Der Tag der mediengestützten Lehre (Emil-Figge-Str. 42 und Campus Treff), der auch über diese Neuerungen informiert, wird durch das Rektorat, insbesondere durch das Prorektorat für Lehre, Studium und Internationales unterstützt. Weitere Informationen unter www.tdml.de

Keine Bange vor dem Ausland

Viele Turbo-Studierende von heute sparen sich die Zeit im Ausland. Dass sie damit auf ein Plus im Lebenslauf verzichten, erklärt Gisela Moser im Interview.

Seite 2

FH-Extra: Jetzt starten Projekte

Die fünf geförderten FH-Extra-Projekte sind jetzt gestartet. Rund 900000 Euro fließen dafür von Land und EU. Worum es geht, lesen Sie auf

Seite 3

Professor gräbt mit Kindern

Prof. Dr. Helmut Linnenbank, Erziehungswissenschaftler im Ruhestand, gärt mit schulumüden Kindern. 27 Monate begleitet er das Projekt wissenschaftlich.

Seite 5

Bibliothek: Sind Leser zufrieden?

Mehr Bücher und längere Öffnungszeiten wünschen sich die Leser. Das und einiges mehr ergab eine Umfrage.

Seite 6

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie sich schon mal so richtig daneben benommen? Die meisten tun dies unter dem Einfluss alkoholischer Hilfsmittel, andere schaffen es auch ohne. Damit meinen wir nicht etwa Zeitreisende aus dem Mittelalter, die - ins Heute versetzt - auch schon mal Chanel No. 5 ins Badewasser schütten und vom Hundefutter naschen - geschenkt, weil das wohl doch nur im Film passiert.

Politiker sind da schon eher ein Beispiel für den realen Wahnsinn, vor allem im Wahlkampf. Beispiele kennen wir zur Genüge, Sie sicher auch. Doch mitunter überrascht sogar die Politik. Wer sich beim Kanzler-Duell auf einen heftig-deftigen Schlagabtausch gefreut hatte, musste sich mit eher harmlosen Klapsen zufrieden geben. Natürlich kommt der ein oder andere Fauxpas auch bei den Royals

vor. Wir lesen davon immer gern in der Regenbogenpresse.

Wer sich jetzt verschwommen und ungenut an einen Schwank (oder war es ein Schwanken?) aus seiner Jugend erinnert, ist insofern in guter Gesellschaft. „Der hat keine gute Kinderstube gehabt“, hieß es früher, wenn mal wieder einer unangenehm auffiel. Aber wenn junge Menschen beim Geschäftsessen im Edelrestaurant den gesellschaftlichen Schliff vermissen lassen, hat das sicher nichts mit mangelnder Erziehung zu tun. Eher damit, dass es beim Essen in der Mensa nicht ganz so drauf ankommt. Der ungehemmte Genuss von TV-Serien wie „Das Perfekte Dinner“ hilft da nicht weiter. Gut, dass die FH sich einmal mehr als Hochschule des Vertrauens erweist: Hier lernt man sogar Business-Etikette, weiß **Ihre Redaktion**

„Mehr als die Summe aller Credits“

Interview: Gisela Moser über Auslandsaufenthalte als dickes Plus im Lebenslauf

Seit Einführung von Bachelor und Master tun sich Studierende schwerer, für ein Semester ins Ausland zu gehen. Warum ein Auslandsaufenthalt in jedem Fall mehr ist als die Summe aller Credits, erklärt die Leiterin des International Office, Gisela Moser.

Die beste Zeit für Auslandsaufenthalte scheint vorbei zu sein. Trifft das auch für die FH zu?

So generell und absolut würde ich das nicht formulieren. Sicher ist die Zahl der Erasmus Mobilitäten für einen Studienaufenthalt in der EU, die durch das International Office vergeben werden, im Vergleich zu 2004 etwa um die Hälfte zurückgegangen. Das Interesse an den Auslandspraktika ist dagegen gestiegen, da es seit einem Jahr auch für diesen Bereich eine Erasmus Förderung gibt. Seit gut zwei Jahren hat das International Office zudem mit dem Praxissemesterbüro International eine Anlaufstelle geschaffen, die auch von Seiten der ausländischen Unternehmen gut angenommen wird. Wie viele Studierende auf eigene Faust ihren Auslandsaufenthalt organisieren - was sicher der mühsamere Weg ist - wissen wir nicht, es sei denn, sie informieren sich über uns und bewerben sich um eine der Fördermöglichkeiten der Hochschule.

Aus welchen Gründen bleiben Studierende lieber im Lande?
Die Bachelor-Studiengänge sind kürzer, aber sehr arbeitsintensiv und

nicht nur der Prüfungsdruck ist größer geworden. Hürden wie die Vorstellung, dass man länger studiert, wenn man ein Auslandssemester macht, also Zeit verliert, erschweren die Entscheidung ins Ausland zu gehen ebenso wie die Tatsache, dass die meisten Studiengänge keine Auslandsaufenthalte verpflichtend vorsehen.

Stimmt es, dass ein Auslandssemester das Studium verlängert?

Kaum jemand schafft es, im Ausland das Maximum an Prüfungen und ECTS-Punkten zu erreichen. Möglich

Interesse, ihren Studierenden ein Studiensemester im Ausland zu ermöglichen. Dafür stellt sie - zusätzlich zu den EU-Fördermitteln - in diesem Jahr knapp 100 000 Euro zur Verfügung. Für den Einzelnen bedeutet das Zuschüsse, die sich an den Auslands-BAföG-Sätzen orientieren. Für einen Studienaufenthalt an einer australischen Hochschule beispielsweise können pro Semester ca. 3000 Euro bewilligt werden. Darin stecken unter anderem ein Drittel der nachgewiesenen Studiengebühren, ein Mobilitätzuschuss und ein Zuschuss für erhöhte Lebenshaltungskosten.

Warum empfehlen Sie den Weg über das International Office?

Wir helfen u. a. bei Planung und Organisation im Vorfeld. Man sollte z. B. nie im Ausland studieren, ohne sich die Anerkennung von Veranstaltungen inklusive Prüfungen durch den eigenen Fachbereich bereits im Vorfeld zu sichern. Wegen der Bewerbungstermine an ausländischen Hochschulen ist es ratsam, etwa ein Jahr im Voraus mit der Planung zu beginnen. Insbesondere auch zum Thema Finanzierung sehen wir uns als erste Ansprechpartner. Die Möglichkeiten der zusätzlichen finanziellen Unterstützung haben sich in den letzten vier Jahren sehr verbessert.

Warum lohnt sich ein Auslandssemester?

Auslandsaufenthalte sind mehr als die Summe der Credits - der Gegenwert an Lebenserfahrung ist ungleich höher. Ein Auslandsstudium erweitert - neben den fachlichen Kenntnissen - den persönlichen Horizont, verbessert die Sprachkenntnisse und vermittelt interkulturelle Kompetenzen. Auslandsaufenthalte stehen bei Arbeitgebern hoch im Kurs und sind die beste Chance, den eigenen Lebenslauf aufzuwerten.

ist das allenfalls in mit Partnerhochschulen gemeinsam betriebenen Studiengängen wie International Business oder in speziellen Austauschprogrammen, die derzeit von zwei technischen Fachbereichen mit einer englischen Partnerhochschule geplant werden. Solche Programme mit einem festgelegten „learning agreement“ sind für Studierende viel leichter zu händeln. Insgesamt ist aber der Anspruch, alles genauso schnell wie an der FH zu schaffen, meiner Ansicht nach zu hoch angesetzt.

Welche Unterstützung gibt es von Seiten der FH?

Die FH Dortmund hat ein immenses



Darf's auch etwas feiner sein?

Feinschliff nach Knigge: Studierende lernen Business-Etikette im Nobelrestaurant

Welches Glas zu welchem Wein? Welches Messer zu welchem Gang? Sitzt die Krawatte? Wer sich darüber erst beim Geschäftsessen Gedanken macht, hat meist schon die ersten Patzer hinter sich.

Damit das nicht passiert, können Studentinnen und Studenten an der FH neben Maschinen und Motoren, Marketingstrategien oder mathematischen Funktionen auch die feine Etikette kennenlernen. „Korrektes Auftreten bei Bewerbungsgesprächen und Vorstellungsgesprächen, angemessenes Outfit und gute Tischmanieren zu formellen Anlässen hinterlassen einen hervorragenden Eindruck. Wer das drauf hat, fühlt sich sicherer“, sagt Kommunikationstrainerin Elke Schönenberg-Zickerick, die zweimal pro Semester „Business-Etikette“ als Schlüsselkompetenz vermittelt.

Wer zum Vorstellungsgespräch in Jeans, T-Shirt und Turnschuhen erscheint, dem Seniorchef jovial auf die Schulter klopfend oder sich beim Meeting einen hinter die Binde gießend, hat meist schon verloren, beschreibt sie die übelsten Ausrutscher der gesellschaftlich unerfahrenen jungen Menschen. Auch schrilles Make-up und tiefe Einblicke ins Dekolleté seien ein absolutes No-go, von Piercings und Tattoos ganz zu schweigen: Dezentere Schick ist angesagt. Dresscodes für Sie und Ihn, Farben und ihre Wirkung gehören deshalb ebenso zu den Themen wie Tipps für einen guten ersten Eindruck beim Bewerbungsgespräch und natürlich der Klassiker: Wie man die Krawatte richtig bindet. Das Interesse am gesellschaftlichen Feinschliff geht

übrigens quer durch alle Fachbereiche von Technik bis Wirtschaft, so Elke Schönenberg-Zickerick. Highlight des Knigge-Kurses: ein Vier-Gänge-Menü in einem Nobelrestaurant, bei dem die Studenten die Tafel erst festlich eindecken, dann festlich tafeln.

Peinlichkeiten vermeiden

„Flusskrebs auf Graupenrisotto und Pestoluf, gefolgt von zweierlei Spargelcremesuppe mit Fleurons. Eine Maispouardenbrust an Tomaten-Lauchgemüse und Kartoffelplätzchen als Hauptgericht und als krönender Abschluss Cantaloup-Blutorangeneiscreme mit Cappuccinomousse“, zählt Informatikstudent Markus Heyer genüsslich auf. Wie man das isst, ohne sich zu blamieren, hat er im Sommerkurs gelernt. Auch die 21-jährige In-

ternational Business-Studentin Marion Zwengel warf sich zum Knigge-Essen in Schale: „Zusammen mit Freunden konnte man in einem luxuriösen Rahmen für das spätere Leben proben, dem eigenen Auftreten mehr Sicherheit verleihen und peinliche Zwischenfälle vermeiden“. Fahrzeugtechnik-Student Ismail Tanrikulu ist sicher: „Der Knigge-Kurs hat mir für meinen späteren Werdegang viel mitgegeben“. Bessere Chancen im Geschäftsleben rechnet sich Wirtschaftsstudent Jörg Lünsmann aus: „Ärgerlich wäre es, wenn Verträge auf Grund von falschem Verhalten nicht zustande kommen. Von dem Kurs kann ich nur profitieren.“ Wer jetzt Lust auf Etikette hat: Die nächsten Termine sind am 9. und am 16. November. Ein zweitägiger Kurs in Small Talk (6./7. November) könnte dafür sorgen, dass bei Tisch die Themen nicht ausgehen.



Erst eindecken, dann fürstlich speisen: 25 Studentinnen und Studenten stellten ihren Business-Feinschliff beim Vier-Gänge-Menü unter Beweis.



Freuen sich auf die Internationale Woche: Die studentische Projektgruppe (unten) mit den Leiterinnen (obere Reihe v. l.) Stefanie Simmon und Dagmar Hösch vom International Office.

Internationale Woche an der FH: Studiere die Welt!

Unter dem Motto „Studiere die Welt!“ lädt das International Office vom 5. bis 9. Oktober erstmals zu einer Internationalen Woche ein.

Über 30 Veranstaltungen - Vorträge und Workshops, Schnupperkurs, internationale Bewerbungstrainings bis hin zum Filmabend - sorgen für ein buntes, internationales Flair auf dem FH-Campus. Die Begrüßungsfeier am Montag startet ab 13.30 Uhr im Eingangsbereich Emil-Figge 44 und ist angereichert mit dem kolumbianischen Cumbia-Tanz, Trommelgruppe Wasamba und einem Gewinnspiel (Hauptpreis: ein Flug für zwei Personen). Ab Dienstag lockt mittags täglich ein „Marktplatz der Möglichkeiten“ mit Infoständen, Ausstellungen und internationalen Spezialitäten. Die Wochentage haben jeweils regionale Schwerpunkte (z. B. Asien, Afrika, Europa/Südamerika), auf die Vorträge, Workshops und Länderstände abgestimmt sind. Auch können Interessierte an jedem Tag in eine andere Sprache hineinschnuppern. Wer an Ukrainisch, Italienisch, Spanisch, Chinesisch oder Französisch Geschmack findet, kann diese Sprachen später kostenlos bei der Auslandsgesellschaft erlernen. (Anmeldung zu Workshops und Schnupper-Sprachkursen über das LSF).

Eines der Highlights ist der Filmabend am Mittwoch ab 19 Uhr (Emil-Figge-Str. 42, A.E.01), bei dem neben der Filmkomödie „L'auberge espagnol“ über Erasmusstudierende auch die Gewinnerfilme des Filmwettbewerbs



Nicht den Kopf in den Sand stecken: Lieber zum BAföG beraten lassen.

Beratung: Noch Fragen zum BAföG?

Gerade das Thema BAföG, für viele verbunden mit dem Gedanken an unübersichtliche Formulare mit zahllosen Fragen, sorgt vor allem bei Erstsemestern für Stress pur. Nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern sich lieber schnell beraten lassen, meint dazu das Studienbüro der Fachhochschule.

So bietet die Allgemeine Studienberatung der FH in Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk zwei spezielle Beratungstermine zum Thema BAföG an. Am 28. September und am 26. Oktober, jeweils zwischen 9 und 12 Uhr, im Raum A 102 (Sonnenstraße 96) gibt es Antworten auf alle Fragen.

des International Office zu sehen sind. Aufgelockert wird das breite Informationsangebot durch viel Unterhaltung, wie z. B. Tango-, Salsa- und Flamenco-Workshops, bei denen Könner den Anfängern erste Schritte beibringen. Die Abschlussfeier der Internationalen Woche findet am Freitag ab 19 Uhr in der Katholischen Hochschulgemeinde statt. Hier wird unter anderem der Gewinner der Rallye „Studiere die Welt“ verkündet, die zum Mitmachen an allen Wochentagen animieren soll. Unter allen Teilnehmern, die ihre fünf Stempel beisammen haben, wird als Hauptpreis ein I-Pod Touch im Wert von rund 250 Euro verlost.

Zielgruppe sind internationale wie deutsche Studierende gleichermaßen: So möchte das International Office über Angebote und Möglichkeiten zum globalen Austausch informieren, das internationale Potenzial der Hochschule präsentieren und die Integration ausländischer Studierender fördern. Letzteres zum Beispiel mit dem Workshop „Dein neues Leben (in Deutschland)“, bei dem Luc Degla, ehemaliger FH-Student und Autor aus Afrika seine Erfahrungen beschreibt. Die Internationale Woche wurde von einer studentischen Projektgruppe unter Leitung von Stefanie Simmon und Dagmar Hösch vorbereitet und durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst, die Dortmunder Volksbank, das Technologiezentrum Dortmund, das Studentenwerk, die Techniker Krankenkasse, die Firma MLP und den FH-AStA gefördert.

Nadja Brock als „Sehr Gute“ geehrt

Nadja Brock, ehemalige Auszubildende zur Kauffrau für Bürokommunikation, ist am 1. September zusammen mit 146 weiteren jungen Menschen von der Industrie- und Handelskammer für ihre sehr gute Abschlussprüfung geehrt worden. Insgesamt waren 4125 Kandidaten bei der Sommerprüfung angetreten. Die Spitzennote „sehr gut“ erreichten nur 3,6 Prozent von ihnen. Die „Sehr Guten“ kamen aus 28 verschiedenen Berufen. Nadja Brock war von 2006 bis 2009 Auszubildende.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der fh-presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.



Wurde für den RuhrAward 2030 nominiert: Prof. Dr. Herbert Funke (2.v.l.), hier mit E.On-Chef Wulf Bernotat, FH-Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und Wissenschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart.

RuhrAward für Formenheizung

Im Wettbewerb um den „RuhrAward 2030“ für die besten Erfindungen des Ruhrgebiets landete Prof. Dr. Herbert Funke unter den besten drei von zehn Teams. Ausgezeichnet wurde er am 25. August vom Initiativkreis Ruhr. Das Team um den Maschinenbau-Professor entwickelte beheizbare Kunststoffformen zur Steigerung der Energieeffizienz in industriellen Fertigungsprozessen. Bauteile wie Windkraftrotoren, Kunststofftanks und Solarpaneele werden in Formen hergestellt, die bisher von außen beheizt wurden. Das neue

System erzeugt die Wärme direkt an der Formenoberfläche. Glückwünsche gab es dafür u. a. von Wissenschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, E.On-Chef Wulf Bernotat und vom Leiter der Dortmunder Wirtschaftsförderung, Udo Mager: „Ein hervorragendes Beispiel für die Innovationskraft aus Dortmund“. Das Sieger-Team von der Firma Evonik wurde für eine neuartige Badezimmer-Tapete, die „Fliese zum Aufrollen“ gekürt. Zum Spitzentrio gehört auch die RWE mit einer Tanksäule zum bargeldlosen Aufladen von Elektroautos.

Doppelqualifizierung: Beste Chancen für den Job

Fortsetzung von Seite 1

Am 29. September 2009 können sich interessierte Unternehmen ab 16 Uhr im TechnologieZentrumDortmund (Emil-Figge-Straße 80, 44227 Dortmund) über das Duale Studium „Industrielles Servicemanagement“ informieren.

Der duale Studiengang „Versicherungswirtschaft“ verbindet den Abschluss zum „Bachelor of Arts“ mit der Ausbildung zur Kauffrau bzw. zum Kaufmann für Versicherungen und Finanzen, die bei einem von derzeit fünf kooperierenden Versicherungsunternehmen absolviert wird. Das Studium dauert insgesamt sieben Semester. Die Teilnehmer durchlaufen dabei das reguläre betriebswirtschaftliche Studium, das durch versicherungs- und finanzwirtschaftliche Veranstaltungen ergänzt wird.

Die Abschlussprüfung für die betriebliche Ausbildung findet bereits nach zweieinhalb Jahren statt, ein Jahr später folgt der Studienabschluss. „Den Absolventen bieten sich sehr gute Karrierechancen“, so Wolfgang Schwarzer vom Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft Dortmund (BWV). „Denn bereits während der Ausbildung arbeiten sie intensiv an Projekten mit und können im Unternehmen so direkt nach ihrem Abschluss zentrale Aufgaben übernehmen.“ „Mit diesem ausbildungsintegrierten Studium können die Studierenden theoretische Kenntnisse direkt in die Praxis umsetzen“, erläutert Prof. Dr. Michael Radtke vom Fachbereich Wirtschaft. Beteiligte Partner sind die Dortmunder Versicherer Continental, Signal Iduna, Volkswahl Bund

Versicherungen, die Maklergesellschaft Leue & Nill sowie die Westfälische Provinzial in Münster. Weiterhin ist das Berufsbildungswerk der Versicherungswirtschaft in Dortmund e.V. (BWV) beteiligt. Es übernimmt überbetrieblich den versicherungsfachlichen Unterricht, der diesen praxisnahen Studiengang ab rundet. Neben der Doppelqualifizierung von akademischer und betrieblicher Ausbildung, bietet das duale Studium „Versicherungswirtschaft“ einen weiteren Pluspunkt: Die Unternehmensvergütung sichert die Studienzeit finanziell ab – dies gilt übrigens für alle drei dualen Studiengänge.

Der neunsemestrige duale Studiengang Softwaretechnik, der mit dem Bachelor of Science abschließt, wird derzeit in enger Kooperation mit der IT-Wirtschaft der Region entwickelt. Eine betriebliche Ausbildung zum Fachinformatiker ist in das Studium integriert. Zu den wesentlichen Studieninhalten zählen Programmierung, Softwaretechnik, Rechnerstrukturen und Betriebssysteme, BWL, Mathematik, theoretische Informatik, Datenbanken, Verteilung und Webanwendungen, DV-Organisation und -Recht, Datenschutz und -sicherheit, Lern- und Arbeitstechniken.

Vorgesehen ist, dass die Studierenden bis zum vierten Semester zwei Tage pro Woche sowie in den Semesterferien in den Unternehmen arbeiten. Ab dem fünften Semester werden sie sich ganz stark auf die IHK-Prüfung konzentrieren können. Wie Studienstruktur und -Inhalte genau aussehen sollen, erarbeitet die FH derzeit zusammen mit einem Curriculum-Beirat.



Informierten über Versicherungswirtschaft(v.l.): Thorsten Ruben, Prof. Dr. Michael Radtke und Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick

FH-Extra-Projekte starten

Gesamtprojektvolumen liegt bei rund 1,2 Mio. Euro

Fünf Forschungsprojekte, die beim Wettbewerb FH-Extra eine Förderzusage in der Runde 2008 erhalten haben, gehen jetzt an den Start.

Um die Entwicklung eines E-Energy-Assistenzsystems für eine repräsentative Energiekundengruppe geht es beim dreijährigen Projekt EENEAS, das von Prof. Dr. Uwe Großmann (Wirtschaft) und Prof. Dr. Ingo Kunold (Informations- und Elektrotechnik) gemeinsam vorangetrieben wird. Dem privaten Energiekunden sollen persönliche Lastprofile zur Darstellung des Energieverbrauchs zur Verfügung gestellt werden. Über die Einstellung von Zeitvorgaben etwa für Hausgeräte könnten Kosten reduziert werden. Auswertungen und Einstellungen sind über ein Portal abrufbar bzw. veränderbar. Das Benutzerinterface soll mobil (PDA, Smartphone) oder stationär mit Anzeige, Steuerungs- und Administrationsfunktionen aufgebaut werden. Der Energieversorger - hier DEW21 - kann auf der Grundlage der Daten den jeweiligen Bedarf der Kunden abschätzen und daraus möglicherweise zeitlich gestaffelte Tarife entwickeln. Das Finanzvolumen des Projekts beträgt 600 000 Euro, FH-Extra finanziert davon 450 000 Euro.

Mit innovativen Strategien will Prof. Dr. Udo Gieseler, Fachbereich Informations- und Elektrotechnik, Produktionsanlagen möglichst energieeffizient betreiben. Ziel des Projekts ist, eine Strategie für ein energieautarkes Werk zu entwickeln, wobei Senkung des Verbrauchs und Einsatz regenerativer Energieformen gleichermaßen berücksichtigt werden. Der Restbedarf an Energie soll sich, je nach Standort, aus Biogas, Solarthermie, Photovoltaik oder Windkraft speisen. Diese Strategie wird - beispielhaft bezogen auf die Produktion von Getränkedosen - in Zusammenarbeit mit dem Bonner Forschungs- und Entwicklungszentrum des Dosenherstellers Ball Packaging Europe GmbH entwickelt.

Mit seinem Projekt zur Lokalisierung von fahrerlosen Transportfahrzeugen (FTF), die innerbetrieblich Paletten oder Behälter bewegen, landete Prof. Dr. Christof Röhrig (Informatik) auf dem landesweit 2. Platz bei knapp 50 Anträgen. Ziel aktueller Forschungen

ist es, herkömmliche Stetigförderertechniken durch höchst flexible Schwärme von FTF zu ersetzen. Das Projekt untersucht die Nutzung eines neuen „nanoLOC-Funklokalisierungsverfahrens“ im Hinblick auf die Transport-Schwärme. Die bislang unzureichende Lokalisierungsgenauigkeit gilt es durch Verbesserung der Algorithmen und Hinzunahme weiterer Sensorinformationen zu verbessern. Prof. Dr. Christof Röhrig arbeitet mit dem Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik Dortmund zusammen.

In der Bio-Medizin liegen viele Informationen in Form von Bilddaten vor, die in zunehmendem Maße dreidimensionale Strukturen beinhalten. So gibt es in der Diagnostik, bei operativen Eingriffen und in der Grundlagenforschung wichtige Bereiche, die eine stereoskopische Visualisierung räumlicher Strukturen von Organen, Zellen oder Molekülen sinnvoll erscheinen lassen. Im Rahmen des Projektes „Stereoskopische Visualisierungstechniken für die Biomedizin“ von Prof. Dr. Hans-Gerd Lipinski (Informatik) sollen unterschiedliche stereoskopische Verfahren in Bereichen der operativen Medizin, der bildgebenden Diagnostik sowie in der Molekularbiologie eingesetzt und auf ihre praktische Anwendbarkeit überprüft werden. Professor Lipinski arbeitet hier u. a. mit dem Erwin-L.-Hahn-Institut für MRT-Technik in Essen, dem Institut für Molekularbiologie der Universität Duisburg-Essen sowie zwei Krankenhäusern zusammen. Der industrielle Partner ist die Visus GmbH in Bochum.

Dipl.-Ing. Dennis Köhler (Architektur) möchte im Rahmen seines Projektes aus Einzelmaßnahmen heraus eine integrierte Lichtplanung im öffentlichen Raum etablieren und ein Planungsinstrument „Masterplan Licht“ methodisch entwickeln. Ziel des Forschungsvorhabens, das von der DEW21 unterstützt wird, ist die Qualifizierung der methodischen Auslegung und Bewertung der Stadtgestalt bei Nacht.

Das Gesamtvolumen der Projekte liegt bei rund 1,2 Millionen Euro. 75 Prozent davon (877 400 Euro) werden aus Landes- bzw EU-Mitteln finanziert. 15 Prozent bringen die Projektpartner mit, zehn Prozent finanziert die FH.



Mit Demonstrationssystemen zeigte das FH-Team auf der Messe, wie man mit moderner Gebäudesystemtechnik Energie einsparen kann.

FH auf der „Elektrotechnik“

Ein Haus, das automatisch das Licht ausknappt oder eigenständig die Heizung herunterfährt, wenn niemand da ist, ist keine Utopie mehr. Die Technik dafür gibt es längst, vielen ist sie allerdings noch fremd. Auf der Messe Elektrotechnik im September zeigte Prof. Dr. Bernd Aschendorf, Informations- und Elektrotechnik, was die Technik bereits ermöglicht: Automatische Regulierung der Heizung und Lüftung, Steuerung des Lichts oder andere Automatisierungsprozesse sind für jedes Haus leicht und kostengünstig zu realisieren; gesteuert

und bedient wird über Displays oder Handy. Künftige Bauherren konnten sich am FH-Stand über Einsatz und Möglichkeiten der Technik beraten lassen. Prof. Dr. Bernd Aschendorf zeigte auf der Messe außerdem, wie so genannte „intelligente Zähler“ (Smart-Metering) aufzeigen können, wo und wann wie viel Strom, Wasser oder Gas verbraucht wird und welche Energieeinsparpotenziale im Haus vorhanden sind. Am Stand waren neben Vertretern der FH auch Elektroplaner und Architekten zur Beratung verfügbar.

Designerin bei der Expo in Shanghai



Yolanda vom Hagen, Fotodesign-Absolventin der FH Dortmund, ist als offizielle Pressefotografin des Deutschen Pavillons auf der Expo 2010 (1. Mai bis 31. Oktober) in

Shanghai ausgewählt worden. Sie hatte sich zunächst als eine von 3500 Bewerbern für die Standbetreuung beworben, sich aber durch ihr außergewöhnliches Bewerberprofil für eine ebenfalls ausgeschriebene Fotografenstelle qualifizieren können. Die Diplomdesignerin hatte während ihres Studiums ein Jahr (2006-7) an einer Hochschule in Beijing studiert, wo sie unter anderem auch fließend Chinesisch sprechen lernte. Ihre Zeit in China hat auch ihre fotografische Arbeit geprägt: Die Serie „Hackenfleisch“ zum Beispiel beschreibt das Leben der Chinesen in Deutschland. Für ihre Diplomarbeit „Beijing blue“ über die Bevölkerung von Peking konnte sie 2008 mit einem DAAD-Stipendium noch einmal nach China zurückgehen. „Dass ich jetzt dort offizielle Pressefotografin auf der Expo bin, macht mich total glücklich“. Im Deutschen Pavillon wird Yolanda vom Hagen unter anderem prominente Gäste ablichten, den Besuch von Delegationen dokumentieren oder bei Veranstaltungen fotografieren. Mitte März 2010 geht es los - zu intensiven Schulungen vor Ort.

InnovationsDialog im Dezember

Zu ihrem 2. InnovationsDialog NRW lädt die InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen am 9. Dezember in das LVR-Industriemuseum nach Oberhausen ein. Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart wird die Veranstaltung eröffnen, deren Ziel ein intensiver, an konkreten Kooperationsinteressen ausgerichteter Austausch zwischen Wissenschaft und Forschungspartnern aus Wirtschaft und Gesellschaft ist. Vorgestellt werden das neue Qualitätslabel für Forschung „InnovationsPartner NRW“ sowie die Fördermaßnahme „Innovationsgutscheine“. In einer Podiumsdiskussion u. a. mit NRW-Arbeitgeberpräsident Horst-Werner Maier-Hunke, Unternehmer und Top-Innovator Heinz Hasenkamp, Dr. Georg F.L. Wiefmeier (CTO ALTANA AG) und InnovationsAllianz-Chefin Prof. Dr. Gisela Schäfer-Richter geht es um eine Zwischenbilanz des Aufbruchs in NRW. Foren zu ausgewählten Forschungsthemen und eine Partner-Börse, die Unternehmensvertreter und „passende“ Hochschulvertreter zusammenführt, ergänzen das Programm. Ein Fazit ganz eigener Art wird Fritz Eckenga ziehen.

Hagen: Ideen für das Kunstquartier

Wie man das durch die Eröffnung des Emil Schumacher Museums neu entstandene Kunstquartier an die Hagener Innenstadt anbinden kann, darüber haben sich Architekturstudierende der FH Dortmund im Sommersemester Gedanken gemacht. Im Rahmen einer Vernissage wurden die Stadtplanungs-Ideen jetzt im Kunst- und Atelierhaus Hagen vorgestellt. Unter Leitung der Lehrbeauftragten und Diplom-Ingenieurin Hedda Vorwohlt ging es im Rahmen der Aufgabenstellung unter anderem um die Integration von Kunstquartier und Volme und eine Aufwertung des städtischen Raumes. Dabei sahen die meisten Entwürfe den Abriss eines Parkhauses vor, um einen großzügigen Museumseingang zu ermöglichen.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

An den Hochschulen des Landes wird Datenintegrität klein geschrieben

Ob sich Studierende von einer Prüfung abmelden, sollten sie sich mindestens zweimal überlegen. Denn der Prüfungsausschuss der Fachhochschule Dortmund will die Hosen fallen sehen. Wer hat welche Krankheit? Und welche Symptome genau machen prüfungsunfähig? Informationen, die eine Hochschulverwaltung zwar nichts angehen sollten, sie dennoch abfragt. Elementare Persönlichkeitsrechte werden an der FH Dortmund und

manch anderen Hochschulen des Landes scheinbar nicht besonders ernst genommen.

Meldet sich ein/e Studierende/r von einer Prüfung ab, so reicht nicht mehr „nur“ das übliche Attest. Der/Die Studierende wird dazu aufgefordert, den Arzt von der Schweigepflicht zu entbinden, damit dieser Symptome, die zu Leistungsmin- derung führen, aufschlüsseln kann. Ausdrücklich wird in dem Antrag zur Prüfungsabmeldung der Arzt

dazu aufgefordert, die Krankheits- symptome genau zu benennen, mit denen der/die Studierende bei ihm vorstellig geworden ist.

Das Attest des Arztes allein genügt nicht mehr, das Urteil ob ein/e Studierende/r tatsächlich prüfungsunfähig ist, soll das Prüfungsamt fällen. Das Prüfungsamt einer Hochschule ist ein Bereich, in dem medizinische Daten nichts zu suchen haben und mit denen dort niemand etwas anzufangen weiß. Zudem werden die

Krankendaten über Jahre archiviert. Das ist ein starker Eingriff in die Privatsphäre eines Menschen und kann unter Umständen die Berufsperspektiven beeinflussen. Es geht die Hochschulverwaltung nichts an, ob ein Studierender eine Magen-Darmverstimmung hat, eine ansteckende Geschlechtskrankheit oder unter Depressionen leidet. Das Jonglieren mit persönlichen Daten stellt immer eine Gefahr dar und kann zu unangenehmen Pannen führen.

Der AStA-Vorstand der Fachhochschule Dortmund ist kritisch: „Die Erwartungen der Hochschule sind zwar gesetzeskonform, aber datenschutzpolitisch nicht tragbar. Der Zwang zur Entbindung der Schweigepflicht sollte verboten sein. Wir werden in den verschiedenen Hochschulgremien Druck machen und die Studierenden über die Situation aufklären.“ Ein Diskussionsthread zum Thema findet ihr auf www.studierbar.de

Stress lass nach: Die Hochschulreform macht vielen Studis zu schaffen

Immer mehr Studierende leiden unter dem Stress, den das Studentenleben und die Existenzsicherung mit sich bringen.

Der Wecker klingelt um 6.30 Uhr: schnell waschen, anziehen, frühstücken und raus. Dann aber los... Von 8.30 bis 16.00 Uhr sitzt man in mehr oder weniger interessanten Vorlesungen und versucht das zu verstehen, was der Dozent gerade vor sich hin brabbelt. Zwischendurch ein schnelles Mittagessen in der Mensa oder sonst irgendwas Schnelles. Endlich die letzte Vorlesung und danach Feierabend!... Feierabend? Das wäre schön! Nach der Uni geht's erst mal zur Arbeit oder an den Schreibtisch, denn dort stapelt sich ein Haufen unerledigter Dinge. Die Vorbereitung für das nächste Seminar, die Wiederholung der letzten Vorlesung, eine Referatsvorbereitung und nebenbei die Hausarbeit für eine Freundin durchlesen. So sieht er aus, der Traum von Studentenleben.

Natürlich gibt es auch Studierende, die einfach in den Tag hineinleben, doch genauso gibt es auch die, die sich richtig ins Zeug legen, um gut und zügig voran zu kommen. Die Anzahl derer, die ihr Studium ordentlich absolvieren möchten, steigt. Experten behaupten, die Hochschulreform macht vielen



Immer mehr Studierende bleiben bei dem enormen Leistungsdruck auf der Strecke.

Studis zu schaffen. „Sie stehen vor einer besonderen Situation: Ihr Studium ist straff organisiert, pro Semester sollten sie 30 Kreditpunkte sammeln. Ein Kreditpunkt beinhaltet durchschnittlich 30 Arbeitsstunden, pro Semester wären dies 900 Stunden und pro Woche ca. 35 Stunden Arbeitsaufwand für die Uni.“ Zusätzlich muss der durchschnittliche Student arbeiten, um seinen Lebensunterhalt zu sichern, das macht zusätzliche 10 bis 15 Stunden pro Woche. Immer weniger Studis können intensiv einem Hobby nachgehen, geschweige denn gelassen mit den Freunden feiern gehen.

Psychoziale Beratungsstellen von Hochschulen beobachten ein steigendes Hilfebedürfnis bei jungen Studierenden. Früher suchten Diplomanden die professionelle Beratung auf, mittlerweile sitzen immer mehr Studienanfänger/-innen auf der Couch und wissen nicht mehr weiter. „Immer mehr Studierende leiden unter Depressionen, Angstattacken, Versagensängsten oder Schlafstörungen“, so das Deutsche Studentenwerk.

Die Hochschule wird nicht mehr als Institution wahrgenommen, an der man sich selbst erfüllen, mal etwas ausprobieren oder kreativ werden kann. Es wird immer wichtiger die

vorgegebenen Module abzuklap- pern, um schnell seinen Abschluss zu machen und das noch mit hervorragenden Noten. Wer nach dem Bachelor zusätzlich den Master machen möchte, ist stärkerem Druck ausgesetzt. Zum Master werden nur die Besten zugelassen, wer einen schlechteren Durchschnitt als 2,5 hat, kann den Traum vom Master vergessen. Somit sind die heutigen Studis von Anfang an unter Stress jede Klausur mindestens gut zu bestehen, eine verhaute Klausur im ersten Semester kann schließlich den gesamten Schnitt versauen.

Trotz zunehmendem Stress können viele Studierende nicht gestehen, dass sie die Kraft verlässt und versuchen alles eigenständig zu lösen. Immer öfter jedoch endet dies in einem Desaster.

An unserer FH wird demnächst eine psychosoziale Beratungsstelle eingerichtet. Bis dahin könnt ihr jederzeit bei der Telefonseelsorge kostenlos Hilfe bekommen. Dort könnt ihr ein anonymes Gespräch führen und euch Adressen von Ansprechpartnern geben lassen.

Die Kontaktdaten sind folgende: Tel.: 0800-111 0111 und 0800- 111 0222, www.telefonseelsorge.de Quelle: <http://www.karriere.de/bildung/burnout-durch-bachelor-und-master-6745/>

Sprechzeiten/Beratung

In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

Öffnungszeiten Copyshops

Mo - Do: 09:45 - 14:30 Uhr
Fr: geschlossen

Büro und Copyshop

- Sonnenträße 96, im Innenhof, Haus 1, Raum B - 114
- Emil-Figge-Str. 42, im Informa- tikgebäude, Raum B.E.01

Der AStA vertritt dich in allen Fragen rund um dein Studium und Studentenleben.

Die ReferentInnen helfen dir gern bei Fragen und Problemen. Dazu bieten sie Montags bis Freitags am Campus und an der Sonnenträße eigene Sprechzeiten an. Komm vorbei!

Sprechzeiten bei: www.studierbar.de

Studieren und das liebe Geld - Die Serie - Teil XIX - Gremientätigkeit

Neulich in der Mensa...

„Igit!“ Xiao Cheng hebt angewidert einen Flyer hoch. „Der ist ja voller Essensreste und total verklebt.“ „Was steht da überhaupt drauf?“ will Kareem wissen. „Bald sind Wahlen für das StuPa.“ bemerkt Elena. Sofort legt sich Stevens Stirn in Falten. „Was bitte ist eine StuPa?“ „DAS StuPa.“ beginnt Elena geduldig. „Das steht für Studierendenparlament und ist das oberste Beschluss fassende Organ der Studierendenschaft. Es besteht aus maximal 25 gewählten Studierenden und vertritt die Interessen von uns allen. Es tagt i.d.R. einmal im Monat. Die Sitzungen sind öffentlich, das heißt jeder Interessierte darf teilnehmen. Allerdings geht es auf den Flyern

hier um die Wahl des StuPa der TU Dortmund. An unserer FH finden die Wahlen zu einem anderen Zeitpunkt statt.“

„Das StuPa bestimmt wiederum den AStA, den Allgemeinen Studierendenausschuss, der so etwas wie das ausführende Organ ist.“ ergänzt Miriam. „Die Mitglieder des AStA setzen StuPa-Beschlüsse um und stehen den Studis beratend und unterstützend zur Seite. Er hilft dir bei allen allgemeinen Problemen, die das Studium mit sich bringt.“ „Und was ist dann die Fachschaft?“ fragt Kareem.

„Das sind Studierende aus deinem Fachbereich, die speziell die Interessen des Studiengangs vertreten. Wenn du also Fragen und Probleme

innerhalb deines Fachbereichs hast oder z.B. eine Anregung zur Verwendung der Studienbeiträge, dann gehst du zur Fachschaft. Wenn es Probleme mit den Finanzen, der Wohnung oder Sonstigem gibt, fragst du den AStA.“ „Und wer darf da mit machen?“ will Steven wissen. „Prinzipiell jeder.“ erklärt Elena. „Du kannst dich für alle Gremien zur Wahl aufstellen lassen.“ „Muss man da nicht einer Partei angehören?“ fragt Xiao Cheng. „An der FH nicht. Es gibt in Deutschland viele politische Gremien, aber an der FH Dortmund sind alle unpolitisch.“ „Wer hat denn dazu heute noch Zeit?“ ruft Steven. „Man muss lernen, nebenbei arbeiten, hätte gern Freizeit und dann soll ich noch eh-

renamtlich bei Demos mitlaufen?“ Elena verdreht die Augen. „Ich habe doch gerade erklärt, dass die Gremien an der FH unpolitisch sind. Außerdem hat es auch Vorteile. Du wirst z.B. von den Studienbeiträgen befreit, wenn du gewählter Vertreter in einem studentischen Gremium bist.“ „Warums sitzen wir dann noch hier?“ ruft Steven. „Die Befreiung sollte doch nicht die Motivation sein, sich zu bewerben. Du musst auch etwas bewegen wollen.“ erklärt Miriam. „War nur Spaß.“ lacht Steven und deutet schelmisch auf Miriams Teller. „Also falls du zufällig schon satt bist, würde ich mich bereit erklären für deinen Pudding aufzukommen.“

Ende der Serie.



Denksprüche auf Gasmerkpfehlen: Das Konzept von Valentina Bauer ist eine von zehn Arbeiten, die beim „Kunstpfad Ruhr“ realisiert werden.

Ruhradweg: Kunst erfahren

RWE-Wettbewerb: Fünf von zehn Preisen an die FH

Natur, Technik und Kunst: Das erwartet Radler künftig am RuhrtalRadweg. Ab Mai 2010 werden dort 20 ausgewählte technische Stationen der RWE künstlerisch inszeniert. Fünf der zehn dafür ausgesuchten Arbeiten kommen aus der FH.

Vom Fachwerkdörfchen quer durch beeindruckende Industriekulturlandschaften bis zum größten Binnenhafen der Welt. Der RuhrtalRadweg liefert auf 230 Streckenkilometern jede Menge Kontraste. Auch stumme Zeugen der Energieversorgung säumen die Strecke: Umspannwerke, Trafohäuschen, Hochspannungsmasten oder Markierungspfähle für unterirdische Leitungen. In einem Wettbewerb hatte der Energieversorger Kunst- und Designstudierende um Ideen für das Projekt „Kunstpfad Ruhr“ gebeten. Die Aufgabe: Vorschläge für die künstlerische Gestaltung von technischen Wegmarken zu erarbeiten.

Fünf der zehn ausgelobten Preise gingen an Studierende aus dem Objekt und Raumdesign, die von den Professorinnen Margareta Hesse und Nora Fuchs betreut wurden. Die Designstudierenden traten dabei gegen Kreative der Kunstakademie Münster, der Folkwang-Hochschule Essen und der Freien Akademie der bildenden Künste in Essen an.

Valentina Bauer zum Beispiel ergänzt



bestehende Gasmerkpfähle durch weitere auffällige Stelen, auf denen Silbe für Silbe Denksprüche zu lesen sind. Marcel Pörtner entwarf ein Wandelement in Form eines überdimensionalen Schaltersystems mit integriertem Vogelhäuschen (Foto). Sascha Nöcker und Mario Krykoski gewähren Einblick in Gasstationen, indem sie die Metall durch Glasfronten ersetzen und sie in moosbewachsene Hügel einhüllen. Jennifer Schumacher installiert bunte, auf technische Wegmarken gerichtete Fernrohre - eine Bildmontage im Rohr zeigt eine grafische Interpretation, die das reale Bild ergänzt. Katrin Keller und Alina Schneider überraschen mit einem Mehrschicht-Motiv (Vexierbild) eines Rennradfahrers die realen Radler.

Bis zum Sommer 2010 soll die originale Ausstellungstrecke fertig sein. Das RWE-Vorhaben am RuhrtalRadweg ist Bestandteil von RUHR.2010.

Professor bringt schulmüde Kinder wieder auf Trab

Nach 68 Semestern hat im Juli ein echtes Urgestein der FH seinen Abschied genommen.

Prof. Dr. Helmut Linnenbank muss auch nach zwei Jahren „Verlängerung“ erst in die neue Freiheit hineinwachsen. „Das muss ich noch lernen!“, so Linnenbank. Als „Vollblutdozent“ hatte der Professor für Erziehungswissenschaft stets ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Studierenden und engagierte sich für den Fachbereich: fünf Jahre als Dekan des alten Fachbereichs Sozialpädagogik (1980-82 und 1998-2001), als Studiendekan von 2006-2008, als Dauer-Mitglied im Fachbereichsrat und in Berufungskommissionen.

Rund 25 000 Studierende habe er in den dreieinhalb Jahrzehnten begleitet, rechnet er vor, etwa 500 Diplomarbeiten betreut. Manche davon mit unkonventioneller Unterstützung, wie bei der Diplomandin, die mit ihren Drillings-Babies an der Arbeit fast verzweifelte. Linnenbank empfahl die „Beratung von Familien mit Mehrlingsgeburten“ als Thema. Neben aller fachlichen Kompetenz dürfe man die Menschlichkeit nicht vergessen, so Lebensmotto und Mahnung des Erziehungswissenschaftlers. Besonders freut er sich immer, wenn Studierende ihn von Ehemaligen herzlich grüßen lassen.

Die individuellen Entfaltungsmöglichkeiten seien in den siebziger Jahren für Studierende deutlich größer gewesen. „Ob das neue Modell des Studiums mit seiner starken Reglementierung und Bürokratisierung die nötigen Problemlösungskompetenzen so gut vermittelt wie das alte, da habe ich so meine Zweifel“, sagt Helmut Linnenbank. An der

neuen, angepassten Generation fehle ihm manchmal die kreative Power.

Groß angelegte Forschungsprojekte in den achtziger Jahren, immer unter Beteiligung von Studierenden, drehten sich um die Folgen von Arbeitslosigkeit in Dortmunder Brennpunkten. 1991 sorgte der Professor mit der Gründung des „Instituts für Soziale Innovation“ (ISI) für Aufmerksamkeit. Hier konnten Altenpflegehelferinnen, die durch das Institut qualifiziert wurden, ihren Abschluss an einem Altenpflegeseminar in Rastatt und Chemnitz erwerben. Er entwickelte das neue Berufsbild zum „Care + Wellness Manager/in für Touristik“. Die Qualifizierung machte sie fit für die Begleitung kranker oder älterer Menschen auf Reisen. Eigentlich eine Idee mit Zukunft, die mit einer herben Enttäuschung endete: Die frisch qualifizierten Manager waren zu bodenständig, um Arbeitsplätze außerhalb Dortmunds anzunehmen, so dass das Institut die von der IHK zertifizierte Ausbildung aufgab.

In seinem neuen Forschungsprojekt geht es um verhaltensauffällige und schulverweigernde Grundschul Kinder aus Dortmund-Schamhorst. Auf einem Gelände um den Greveler Malakowturm können die Kinder ihre Widerstandskraft stärken und bisher verschüttete Ressourcen entfalten. Sie erleben Vielfalt, entwickeln handwerkliche und kreative Fähigkeiten, etwa mit Gartenarbeit, der Gestaltung eines Bauwagens und weiteren praktischen Arbeiten. So sollen die Kinder für einen Neuanfang im Schulalltag gestärkt werden. Für 27 Monate will Linnenbank das Projekt wissenschaftlich begleiten.



Bei seiner letzten Diplomfeier (v.l.): Helmut Linnenbank mit Barbara Morgenthaler, ebenfalls im Ruhestand, und Dekan Prof. Dr. Richard Günder.

Beim Kongress live: Die Größen der sozialen Arbeit

Bei dem von FH und Uni ausgerichteten Bundeskongress Soziale Arbeit sind die Angewandten Sozialwissenschaften mit Beiträgen vertreten.

Unter dem Motto „Gerechtigkeit, Verantwortung und Sicherheit“ diskutieren vom 24. bis 26. September rund 1500 Wissenschaftler, Praktiker aus Jugendämtern, Wohlfahrtsverbänden, Jugendhilfe, Behindertenhilfe oder sozialpädagogischen Einrichtungen über aktuelle Fragen der sozialen Arbeit. Ziel ist eine Neupositionierung der Sozialen Arbeit, um mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Schritt halten zu können. Von der FH ist Professorin Dr. Luitgard Franke an der Organisation der Tagung beteiligt. Sie möchte auch Studierende zur Teilnahme animieren: „Sie können hier die Größen der sozialwissenschaftlichen Theorie live erleben und Kontakte zu Praktikern knüpfen“, so Franke. Die Fachschaft verteilt dazu 100 kostenlose Tickets.

Prof. Dr. Evemarie Knust-Potter moderiert die Arbeitsgruppe „Circles of support als soziale Netzwerke und

Chance für Inklusion“. Prof. Dr. Marianne Kosmann und Prof. Dr. Harald Rübler und Studierende präsentieren in einem Arbeitskreis die Ergebnisse eines Lehrforschungsprojektes, bei dem es um den subtilen Alltagsrassismus auf den Fußballplätzen der Region ging. Diskutiert wird hier die Frage, wie die Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus in die Ausbildung von Sozialpädagogen einfließen kann. In einem zweiten Arbeitskreis, der von Prof. Kosmann moderiert wird, geht es um das Prinzip Gender Mainstreaming in der Arbeit mit Jugendlichen, vorgestellt am Beispiel der Gender-Bildungsstätte Mengede.

Aus den Diskussionen in Symposien, Foren und über 80 Arbeitsgruppen sollen auch konkrete Strategien und Maßnahmen zur Bewältigung sozialer Risiken und Unsicherheiten erwachsen. Zu den Gästen des Kongresses zählen Armin Laschet (NRW-Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration), Andrea Fischer (ehemalige Bundesgesundheitsministerin) und Ullrich Sierau (Stadtdirektor der Stadt Dortmund). www.bundeskongress-soziale-arbeit.de

Neue Clips: Frauen im Technikstudium

In vier Video-Clips präsentieren die Fachbereiche Informations- und Elektrotechnik sowie Maschinenbau junge Frauen im Technikstudium an der FH. Die Kurzfilme sollen dazu beitragen, Mädchen für ein Ingenieur-Studium zu gewinnen. So stellt der Film „Schallreduktion durch Resonatoren - Studentinnen forschen für eine ruhigere Umwelt“ im Labor für Schwingungstechnik und Akustik einen bereits als Patent angemeldeten Forschungsansatz vor. Drei weitere Clips porträtieren die Studentinnen Izabella Vasileva, Sandra Stahlberg und HERNESTINE MAYINGUI aus dem Fachbereich Informations- und Elektrotechnik. Die Produktion der Video-Clips wurde durch die Kooperation der FH mit dem Ada-Lovelace-Mentoring e. V. im Projekt Update möglich, das von der EU sowie vom Arbeitgeberverband Gesamtmetall gefördert wurde. Projektleiterin an der FH war Vertretungsprofessorin Dr. Sylvia Neuhäuser-Metternich, beteiligt waren außerdem Prof. Dr. Annette Zacharias, Prof. Dr. Bernd Aschendorf und Prof. Dr. Thomas Borchert. Die Filme sind über das Internetportal www.ada-mentoring.de zugänglich.

Summer School für FHDurchstarter

Fast alle hatten schon eine Geschäftsidee im Kopf: Wie sie diese künftig erfolgreich realisieren können, lernten 24 gründungsinteressierte Studierende und Alumni bei der Summer School „FHDurchstarter“ im August in Münster. Die Hälfte der Teilnehmer kamen aus der Fachhochschule Dortmund, wobei alle Fachbereiche vertreten waren. Eine Woche lang ging es bei diesem Mix aus Theorie und Praxis um den formalen Rahmen und unverzichtbares Know-how für die Existenzgründung: Fachreferenten vermittelten Kenntnisse in Buchhaltung und Marketing, Patentschutz oder Steuerfragen. Im Gegenzug stellten die Teilnehmer ihre Geschäftsideen zur Diskussion. Einzelne oder in Gruppen entwickelten die angehenden Existenzgründer Lösungswege für vorgegebene Aufgaben. Best-Practice Beispiele für erfolgreiche Existenzgründungen gehörten zum Anschauungsunterricht. „FHDurchstarter“ ist ein gemeinsames Projekt der Fachhochschulen Dortmund, Münster und Bielefeld. Wegen der großen Nachfrage planen die drei Hochschulen weitere Gründungswochen.



Alice im Wunderland inspirierte Modefotos - real oder surreal?

Modefotos: Alice im Wunderland

Mit einer Strecke von vier Porträtfotos, die gedanklich an das Theaterstück „Alice im Wunderland“ anknüpfen, hat die Fotografie-Studentin Sabrina Lewe den ersten Platz im Wettbewerb „Fotohits“ zum Thema Modefotografie erreicht. Alice ist auf ihren Fotos allerdings eine erwachsene Frau, die in eine märchenhafte, surreal erscheinende Umgebung platziert wird. Durch die Wahl alltäglicher Szenarien, wie zum Beispiel U-Bahnstationen, werden Realität und Surrealität verknüpft. Am Fachbereich Design wurde die Bachelorstudentin von der Lehrbeauftragten Birgit Hupfeld im Rahmen des Seminars „Poesie und Drama - Inspiration Theater“ betreut.

InnovationsAllianz
DER NRW-HOCHSCHULEN E.V.

» fast forward!

Kommt gut an – auch bei Ihnen!

Kleiner Aufwand – grosser Nutzen! Haben Sie in Ihrem Forschungsbereich eine Kooperationsanfrage, die Sie nicht bearbeiten können? Dann leiten Sie die Anfrage doch einfach an die InnovationsAllianz der NRW-Hochschulen weiter: Wir finden unter unseren 25 Mitglieds-hochschulen sicher immer den passenden Partner – Sie zum Beispiel!

» innovationsallianz@inno-nrw.de

www.innovationsallianz.nrw.de wissen.schafft.werte

Wunschzettel: Lehrbücher und längere Öffnungszeiten

Bibliothek befragte Kunden: Was sollen wir verbessern?

Überwiegend zufrieden sind die Nutzer der FH-Bibliotheken mit Angebot und Service. Nicht überraschend: Gewünscht werden mehr (Lehr-)Bücher und noch längere Öffnungszeiten.

Was machen wir gut und wo könnten wir besser sein: Das wollten die Bibliothekare der FH jetzt per Umfrage von ihrer Kundschaft erfahren. In der Gesamtwertung sind 78 Prozent mit der Bereichsbibliothek Ingenieurwesen zufrieden oder sehr zufrieden, 61 Prozent gaben diese Bewertung auch für die SoWi-Bibliothek an. Dort war man auch grundsätzlich zufrieden mit den Öffnungszeiten. Deutliche Kritik, vermutlich wegen der Containerunterbringung, gab es in der Architektur (42 Prozent unzufrieden oder sehr unzufrieden) und im Fachbereich Design (19 Prozent unzufriedene/sehr unzufriedene Nutzer). Die personelle Situation hatte dort zur Einschränkung der Öffnungszeiten geführt, die zum Wintersemester durch eine zusätzliche Kraft wieder aufgehoben wird.

40 Prozent aller Befragten nutzen das Angebot vor Ort (Ausleihe, Rückgabe, Recherche, Lernen etc.) wöchentlich häufig oder oft; 32 Prozent nehmen Online-Katalog, Online-Verlängerung oder Digitale Bibliothek häufig in Anspruch. Erstaunlich ist, dass mit 26 Prozent mehr als ein Viertel selten oder nie den Online-Katalog benutzt und 60 Prozent praktisch komplett auf die Möglichkeiten der Digitalen Bibliothek

verzichten. Ein stetiger Kritikpunkt war, Studierende stünden zu häufig vor Regallücken. Damit korrespondiert der Wunsch nach einer größeren Stückzahl begehrter Lehrbücher. Seit Einführung der Studienbeiträge habe sich schon viel getan, so Mario Hütte, der stellvertretende Bibliotheksleiter. So seien seit 2007 rund 3900 zusätzliche Lehrbücher und E-Book-Pakete für insgesamt rund 175 000 Euro angeschafft worden. In den Campus-Bibliotheken stoße man allerdings bei Anschaffungen wie auch bei den ebenfalls gewünschten Lese- und Arbeitsplätzen schnell an Grenzen. „Nach dem Umbau werden wir aber deutlich mehr Fläche zur Verfügung haben“, verspricht Mario Hütte. Sein Appell an die Studierenden: Konkrete Anschaffungswünsche immer direkt an die Bibliothek zu stellen.

In punkto Öffnungszeiten werde sich die Situation auf dem Campus auch für die Architektur mit dem Bibliotheksumbau in der Emil-Figge-Straße 44 verbessern. Rückgabeboxen - zunächst in den Bibliotheken Design und Ingenieurwesen - werden zum Semesterbeginn eine Rückgabe von Medien auch außerhalb der Öffnungszeiten ermöglichen. Zwischen März und Mai 2009 hatten sich insgesamt 824 Nutzer zu Stärken und Schwächen der Bibliothek geäußert. 93 Prozent der Teilnehmer waren FH-Angehörige, davon wiederum 97 Prozent Studierende, was einem Anteil von neun Prozent der aktiven Bibliotheksnutzer entspricht.



Spielen macht sooo müde und soo hungrig: Kinder in der FH-Betreuung.

Die FH will es wissen: Ist eine neue Kita machbar?

Das Kinderbetreuungs-Angebot der Hochschule soll angemessen aufgestockt werden. Ob durch einen Neubau oder in vorhandenen Räumlichkeiten, lässt die FH derzeit prüfen.

Wenn der Nachwuchs nicht versorgt ist, leiden Studium und Beruf: Das haben Eltern im Sommer beim Kita-Streik leidvoll erfahren müssen. Das vor einem Jahr in Kraft getretene Kinder-Bildungsgesetz (KiBiz) hat darüber hinaus die Situation vor allem für Studierende dauerhaft verschärft: „Das KiBiz macht die Kinderbetreuung an den Hochschulen kaputt, denn es ermöglicht keine Flexibilität“, so Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum im Gleichklang mit Ingo Bassanello, dem pädagogischen Leiter der Studentenwerks-Kita „4 Jahreszeiten“. So müssten sich Eltern im Voraus festlegen, wann und wie lange ihre Kinder die jeweilige Einrichtung nutzen. „Das geht am realen Bedarf unserer Studierenden vorbei, denn die sind auf eine flexible Betreuung angewiesen.“

Wie hoch die Nachfrage an Betreuungsplätzen an der Fachhochschule tatsächlich ist, hat die Gleichstellungsbeauftragte über drei Jahre hinweg sowohl von Studierenden wie auch von Beschäftigten erfragen lassen: So wünschten sich im Jahr 2008 90 FH-Angehörige eine flexible Kurzzeitbetreuung und 73 eine Notfallbetreuung, 108 beklagten die Schwierigkeiten, Studium bzw. Beruf und Familie zu vereinbaren. In der Einrichtung „Kinderkreise“, die gleichermaßen für Kinder von FH- und TU-Angehörigen offen ist, können jedoch nur acht Kinder parallel betreut werden. Besonders krass wirkt sich diese Schieflage bei

ausländischen Studierenden aus, bei denen die Familie als „Stützstruktur“ fehlt: „Hier ist die Betreuungssituation desolat“, so Kirschbaum. Auch wenn die FH in Zusammenarbeit mit dem Familienbüro der Stadt „höchst kreativ“ freie Plätze und Kontakte zu Tagesmüttern vermittele, sei eine angemessene Aufstockung der wenigen Betreuungsplätze unabdingbar.

Mit Mitteln aus dem Strukturfonds 2009 prüft nun ein Architektur- und Raumplanungsbüro im Rektoratsauftrag an allen Standorten, welche Optionen finanziell machbar sind: Denkbar ist u. a. ein kleiner Bau am Standort Max-Ophüls-Platz - möglicherweise als studentisches Projekt unter Beteiligung des Fachbereichs Architektur. Parallel dazu soll das Planungsbüro bestehende Raumkapazitäten zum Beispiel an der Sonnenstraße ausloten (zum Beispiel Flur, erste Etage, Richtung Weisbachstraße). Ergebnisse der Machbarkeitsstudie werden gegen Ende September vorliegen. (Nebenbei bemerkt: Die Einrichtung „Kinderkreise“ lädt am 4. Oktober zwischen 11 und 16 Uhr zu einem Treffen der Ehemaligen ein.)

Die FH, die vor einem Jahr das Zertifikat „familienfreundliche Hochschule“ aus der Hand von Familienministerin Ursula von der Leyen entgegennehmen konnte, packt das Thema Vereinbarkeit ganzheitlich an. So wird das Eltern-Service-Büro künftig zweigleisig fahren: Die Projektstelle steht zur Hälfte für die Beratung von Beschäftigten und zur Hälfte für die Beratung von Studierenden zur Verfügung. Der Zeitraum, in dem sich Studierende wegen Kinderbetreuung von Studienbeiträgen befreien lassen können, ist zum Wintersemester 2009/10 auf das eineinhalbfache der Regelstudienzeit angehoben worden.



Die neuen Azubis der Fachhochschule und ihre Ausbilder: (1. Reihe v. l.): Tanja Wojtalla, Janina Schilberg, Marina Wilmes, Jamile Itani, Carina Karkosch, Nanni Carina Neuburg, (2. Reihe v. l.) Frank Ehmke, Fabian Solf, Jochen Drescher, Birte Schulthoff, Stefan De Zanet, Dennis Köppen, Mario Essig, Thomas, Brotze, Daniel Hofberg und Klaus Girnuks

Vorträge

Informatik:

Prof. Dr. Martin Hesseler: „Nachwuchskräfte regelmäßig und frühzeitig rekrutieren“, Vortrag am 20. August 2009 anlässlich der Eröffnungsveranstaltung der I/O-Akademie in Herten

Prof. Dr. Pamela Scorzin:

„Voice-over Image“, Vortrag, Internationale Konferenz Universität Basel zum Thema „Images of Illegalized Immigration“, Basel, Schweiz, 30.08.-01.09.2009

Angew. Sozialwissenschaften:

Prof. Dr. Karl Markus Kreis: „Die nordamerikanische Indianermission: Geschichte und ihre Aufarbeitung“. Berliner Gesellschaft für Missionsgeschichte, 26.06.2009

Prof. Dr. Franco Rest: „Umgang mit der Einsamkeit – Niemand soll uns verloren gehen“, Vortrag am 25. Juni, Evang. Christophoruswerk, Duisburg

Veröffentlichungen

Angew. Sozialwissenschaften:

Prof. Dr. Angelika Cottmann: Unterkunftssicherung nach dem SGB II. Stand und Perspektiven in: Oxenknecht-Witzsch, Renate/Ernst, Rüdiger/Horlbeck, Marie-Luise (Hg.): Soziale Arbeit und Soziales Recht. Dokumentation des Dies academicus 19./20. Juni 2008 an der FH Köln zu Ehren von Helga Oberloskamp, S. 184-190, 2009

Prof. Dr. Franco Rest: Ansichten zu Leben und Tod. Gibt es ein Leben nach dem Tode? Der christliche Umgang mit den Sterbenden. In: hortus dialogus. Mitteilungen der buddhistischen Laienbewegung. Sonderheft „Sterben und Tod in den Weltreligionen 13, 2009, 13, 90-96

Wirtschaft:

Prof. Dr. Karin Breidenbach: Jahresabschluss kompakt, 2. Auflage, München 2009

Engagiert und enthusiastisch

Zum Tod vom Michael Graf (DVZ)

Am 21. Juni 2009 verstarb für uns alle plötzlich und unerwartet im Alter von 29 Jahren unser lieber Kollege Michael Graf. Schon in seinem Studium,



hier an der Fachhochschule Dortmund, war Michael ein engagierter und zielstrebig Mensch. Seit seinem Eintritt in die Datenverarbeitungszentrale im Oktober 2003 bereicherte er die Projekte, an denen er beteiligt war, mit seinem Engagement, seinem Enthusiasmus und seiner Gewissenhaftigkeit. Er war immer ein freundlicher und liebenswerter

Kollege, dessen früherer Tod eine große Lücke in unseren Reihen hinterlässt. Wir werden unseren Kollegen und Freund, der so voller Tatendrang und Träume war, immer in guter Erinnerung behalten. In tiefer Verbundenheit fühlen wir mit Frau Graf, den beiden kleinen Kindern und allen Angehörigen. Um die junge Familie bei den anstehenden Herausforderungen mit unseren bescheidenen Mitteln zu unterstützen, liegt im Sekretariat der DVZ (Raum A518) ein Kondolenzbuch aus. Wer sich beteiligen möchte ist dazu herzlich eingeladen.

Tobias Schröder und alle Kollegen der Datenverarbeitungszentrale und Horst Rösler (Wissenschaftlicher Personalrat)

Personalia Einstellungen/ Berufungen

Design:

1.9.09: Willi Otremba

Informatik:

1.7.09: Prof. Dr. Inga Saatz
1.8.09: Prof. Dr. Erik Kamsties
31.8.09: Robert Mütznier

Angew. Sozialwissenschaften:

1.9.09: Dr. Marcel Hunecke
1.9.09: Dr. Harald Rübler

Wirtschaft:

3.8.09: Cindy Konen
1.9.09: Dr. Andrea Kienle

Dezernat VII:

3.8.09: Ingmar Göhr

Dezernat I.2:

1.9.09: Franziska Lohner

Dezernat II:

1.9.09: Cornelia von Soosten

Bibliothek:

1.8.09: Ines Helle
1.8.09: Jessica Hohmann
1.9.09: Evelyn Tidona (Azubi)

Gleichstellungsbüro:

1.9.09: Eleonore König
1.9.09: Yasemin Cakir

Auszubildende:

17.8.09: Nanni Carina Neuburg
17.8.09: Marina Wilmes
17.8.09: Jamile Itani
17.8.09: Dennis Köppen
17.8.09: Carina Karkosch
17.8.09: Tanja Wojtalla
17.8.09: Janina Schilberg
17.8.09: Stefan De Zanet

ausgeschieden:

Design:

31.7.09: Prof. Hildegard Sagel
1.7.09: Benedikt Hillebrandt

Angew. Sozialwissenschaften:

31. 7.09: Prof. Dr. Helmut Linnenbank
24.8.09: Maren-Angela Gerle

verstorben:

5.8.09: Prof. Otto-Karl Berghoff (ehemals Fachbereich Design)
7.5.09: Prof. Dr. Wolfgang Durst (ehem. Wirtschaft)
18. 6. 09: Prof. Rudolf Kunert (ehem. Wirtschaft)

Jubiläen:

25 Jahre:

1.8.2009: Prof. Dr. Michael Stracke (Maschinenbau)

40 Jahre:

1.9.2009: Harro Strucksberg (Informatik)

Veröffentlichungen

Design:

Prof. Jörg U. Lensing: Unser Spiel, unser Fest, unsere Arbeit. Weimarer Bauhaus 1919, in: „Modell Bauhaus“, S. 33 - 36, Hrsg.: Bauhaus Archiv Berlin/ Stiftung Bauhaus Dessau/ Klassik Stiftung Weimar, Verlag Hatje Cantz, ISBN: 978-3-7757-2414-2.

Informatik:

Prof. Dr. Martin Hesseler, Marcus Görtz: ERP-Systeme im Einsatz, 296 Seiten inkl. Microsoft Dynamics NAV 5.0 Demosystem, Juli 2009, W3L-Verlag, ISBN: 978-3-86834-006-8

Prof. Dr. Pamela C. Scorzin:

Rez. von „Notation. Kalkül und Form in den Künsten, hrsg. von Hubertus von Amelunxen, Dieter Appelt und Peter Weibel, Katalogbuch: Akademie der Künste Berlin 2008“ in: Journal für Kunstgeschichte/Journal of Art History: Die Internationale Rezensionsschrift, 13. Jg., 2/2009, S. 131-136

Angew. Sozialwissenschaften: **Prof. Dr. Silvia Denner:** Seelisch-geistige Entwicklung fördern. Verhaltensprobleme in der frühen Kindheit. Pflegezeitschrift 2009, Jg. 62, Heft 10, S. 582-585